

Stadtsportbund Bonn e.V. · Am Frankenbad 2 · 53111 Bonn

Ihr Ansprechpartner:

Michael Nickels
(v.i.S.d.PresseG NRW)
Huppenbergstr. 72
53343 Wachtberg

Telefon: +49 (0)228 – 32 98 909
kontakt@ssb-bonn.de
www.ssb-bonn.de

Bonn, 14. November 2018

Pressemitteilung vom 14. November 2018

Eine Sportdezernentin ohne Erfahrung in der Sportverwaltung?

SSB: Falsche Fragestellung beim Bürgerbeteiligungsverfahren zur Oper

Mit großem Interesse hat der Stadtsportbund Bonn (SSB) die Nachricht zur Kenntnis genommen, dass mit der bisherigen Stuttgarter Kulturamtsleiterin Birgit Schneider-Bönninger offenbar eine Nachfolgerin für den Ende des Monats auscheidenden Kultur- und Sportdezernenten Martin Schumacher gefunden wurde. Die Reaktionen von Seiten der Politik fielen bereits zustimmend aus, so dass ihrer Wahl auf Vorschlag von Oberbürgermeister Ashok Sridharan in der Ratssitzung am 11. Dezember offenbar nichts mehr im Wege steht. „Das Positive ist, dass damit das Amt des Sport- und Kulturdezernenten schnell wiederbesetzt würde. Der Wermutstropfen für den Bonner Sport ist allerdings, dass, wie man hört, Frau Schneider-Bönninger bisher keinerlei Erfahrung in der Sportverwaltung besitzt“, sagt SSB-Vorsitzender Michael Scharf.

Dieser Umstand ist für den Stadtsportbund allerdings nichts Neues. Seit Jahrzehnten sieht sich der Sport lediglich als ungeliebtes Anhängsel an der Arbeit des jeweils zuständigen Kulturdezernenten. Die Folge kann man täglich auch an den völlig heruntergekommenen Hallenbädern und Sporthallen sehen. „Wir hatten gehofft, dass der Sport mit der personellen Neubesetzung des Dezernentenpostens einem anderen Ressort zugeschlagen würde, aber diesem Wunsch sind Verwaltung und Politik leider nicht nachgekommen. Nun hoffen wir, dass die neue Dezernentin auch dem Sport ein offenes Ohr schenken wird“, so Scharf. „Wir bieten ihr auf jeden Fall eine gute und faire Zusammenarbeit an.“

Die Probleme des Bonner Sports liegen bekanntlich offen auf der Hand. Da ist zum einen die völlig offene Bäderproblematik. Der Stadtsportbund hat dazu auf seiner Homepage eine unaufhaltsam tickende Uhr eingerichtet. Sie zeigt bereits jetzt über 100 Tage Stillstand in der Bäderfrage, seitdem der Bürgerentscheid den Bau des Wasserlandbades

gestoppt hat. „Dass da jetzt 200.000 Euro für das vorgeschlagene Bürgerbeteiligungsverfahren frei gegeben werden sollen, kann man nun wirklich nicht als Fortschritt gelten lassen. Das ist rausgeschmissenes Geld, solange Verwaltung und Politik nicht zumindest einen finanziellen Rahmen vorgeben, an dem sich die Vorstellungen dieser willkürlich ausgesuchten 50 Bonner Bürgerinnen und Bürger zumindest ansatzweise orientieren können. Da stehen sich Verwaltung und Politik gemeinsam aus der Verantwortung“, bezieht Scharf klar Stellung.

Ähnlich ist die Situation bei den Sporthallen. Die Sportentwicklungsplanung hat für Bonn einen Sanierungsstau von 120 Millionen Euro festgestellt. Dazu sagte der noch amtierende Kultur- und Sportdezernent Martin Schumacher gegenüber dem General-Anzeiger, das Problem werde die Stadt „für Jahrzehnte“ beschäftigen. Scharf: „Genau hier wird das Problem für jedermann offenkundig, wenn Kultur und Sport in einem Dezernat vereint sind. Die Sanierung von den über 100 (Schul-)sporthallen in Bonn soll über Jahrzehnte gestreckt werden, gleichzeitig gibt die Stadt jährlich über 60 Millionen Euro nur für die Kultur aus. Und dann erklärt der Kulturdezernent, in der Kultur seien Einsparmöglichkeiten in allen Bereichen ausgereizt. Es wird seitens der Stadt behauptet, allein die Kultur habe seit dem Jahr 2003 bereits 17 Millionen Euro eingespart – trotzdem steigen die jährlichen Zuschüsse der Stadt immer weiter, wie man im Haushalt nachlesen kann.“

Und deswegen kritisiert der Stadtsportbund auch die Fragestellung beim geplanten Bürgerbeteiligungsverfahren zur Zukunft von Oper und Schauspiel in Bonn. „Hier darf es doch nicht nur um die Frage gehen, ob die Oper abgerissen und am gleichen Ort wieder aufgebaut oder ob in Beuel ein Neubau entstehen soll. Die entscheidende Frage fehlt in diesem Zusammenhang. Sind die Bonnerinnen und Bonner bereit, weiterhin 60 Millionen Euro jährlich, und das mit steigender Tendenz, nur für die städtische Kultur auszugeben? Gilt das auch, wenn gleichzeitig in anderen Bereichen Zuschüsse gekürzt oder Steuern und Gebühren erhöht werden müssen?“, fragt der der SSB-Vorsitzende. „Vielleicht käme man dann ja sogar auf die Idee, sich auf Beethoven als absoluten Imageträger der Stadt zu konzentrieren – was sicherlich mit unmittelbaren Folgen für andere Kulturbereiche in Bonn verbunden sein müsste. Aber dazu fehlt der Stadt offensichtlich der Mut!“